

hundert als Heiliger in die *Depositio episcoporum* eingetragen: III idus januaris Miltiadis in Callisti. [H. Grisar S. J.]

**Miltiades**, apologetischer Kirchenschriftsteller des 2. Jahrhunderts, vertheidigte das katholische Christenthum gegen Heiden, Juden und Montanisten, ist aber nur aus vereinzelt Nachrichten der älteren kirchlichen Schriftsteller bekannt. Dieselben sind gesammelt bei X. de Otto, *Corpus apologetarum christianorum saeculi secundi*, Jonae, IX, 1872, 364—373. [Kaulen.]

**Miltiz**, Karl von, päpstlicher Nuntius zu Luthers Zeit, war der Sohn eines sächsischen Edelmannes, erhielt seine Bildung zu Köln, wurde Domherr in Mainz, Trier und Meissen, siedelte 1514 oder 1515 nach Rom über, wurde daselbst päpstlicher Kämmerer und Notar, diente den sächsischen Fürsten als Agent und wurde im Herbst 1518 als Nuntius nach Deutschland geschickt. Er sollte dem Kurfürsten von Sachsen die goldene Rose überreichen, um die sich derselbe seit drei Jahren beworben hatte, und bei dieser Gelegenheit versuchen, den ausgebrochenen religiösen Streit beizulegen. Zu dem Behufe beschied er, als er in Altenburg anlangte, zunächst Tezel aus Leipzig zu sich. Als derselbe mit Hinweis auf die gefährliche Lage, die ihm nicht gestatte, sein Kloster zu verlassen, sich entschuldigte, unterhandelte Miltiz im Anfang Januar 1519 mit Luther. Dieser versprach ihm, zu schweigen, falls seine Gegner schwiegen, den Papst seiner demüthigen Unterwerfung zu versichern, in einer Schrift das Volk zum Gehorsam gegen die römische Kirche aufzufordern und seine Sache dem Urtheil eines deutschen Bischofs zu unterstellen. Hierauf begab sich Miltiz nach Leipzig, um dort mit Tezel zu unterhandeln. Er ließ denselben als den Anstifter des Unheils hart an und bedrohte ihn mit dem Zorne des Papstes, so daß der baldige Tod des Dominicaners mit dieser Behandlung in Zusammenhang gebracht wurde. Hierauf verfügte er sich nach Koblenz zum Erzbischof von Trier, der als Schiedsrichter in Aussicht genommen war. Derselbe konnte aber sein Urtheil nicht abgeben, weil der Kurfürst von Sachsen Luther die Erlaubniß zur Reise zunächst verweigerte, und weil bei der Entwicklung der Dinge eine Vernehmung desselben auch später nicht zu Stande kam. Als Miltiz dann zur Ueberreichung der Rose, die inzwischen in Deutschland angekommen war, nach Sachsen zurückkehrte, besprach er sich noch zweimal mit Luther, im October 1519 zu Liebenwerda, im October 1520 zu Nichtenburg. Ein Erfolg wurde nicht erzielt. Die Bewegung hatte einen tiefen Grund, als daß sie mit solchen Verhandlungen hätte zum Stillstand gebracht werden können, und Miltiz ließ es zu sehr an Klugheit und Tact fehlen, um eine Wendung herbeizuführen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Rom kehrte er 1522 wiedernach Deutschland zurück und fand am 20. November 1529 durch einen Unglücksfall in Mainz bei Steinau seinen Tod. (Vgl. J. R. Seidemann,

Karl v. Miltiz, Dresden 1844; Hefele-Hergenröther, *Concilien-Gesch.* IX, 1890.) [Funt.]

**Milton**, John, bekannt als englischer Dichter, weniger bekannt als Politiker, wurde am 9. December 1608 zu London geboren. Sein Urgroßvater Henry Milton sowie sein Großvater Richard Milton waren überzeugungstreue Katholiken zu Stanton in Oxfordshire und hatten deswegen seinen Vater John enterbt, als derselbe das neue Bekenntniß annahm. Lehrender siedelte daher nach London über und bekleidete daselbst das Amt eines Notars. Seinem Sohn John gab er eine streng religiöse Erziehung, bei welcher aber auch schöngeistige Einflüsse der kunstliebenden Familie sich geltend machten. Im J. 1621 ward er in die St. Paulschule, 1624 in das Christ church College zu Cambridge aufgenommen. In letzterem widmete der frühreife Jüngling, den die Mitschüler wegen seines Aussehens die *Lady of Christ church* nannten, sich bis 1632 den classischen Studien mit bedeutendem Erfolge. In dieser Zeit schrieb er zahlreiche Gelegenheitsgedichte, in welchen das religiöse Element vorwaltete. Darunter verdienen Erwähnung seine Oden auf die Bischöfe Lancelot Andrews von Winchester und Nicolaus Fulkton von Ely, die Paraphrasen von Psalm 114 und 136, denen sich Bearbeitungen anderer Psalmen im Lauf der Zeit angeschlossen (*Postical Works* 332—348), sowie Oden auf die Geburt und Beschneidung des Heilands. Daß er mit Vorliebe das Studium der Philosophie getrieben, bezeugt sein lateinisches Gedicht in Jamben „auf die platonische Idee, wie Aristoteles sie verstanden“ (P. W. 315—321). Ebenso groß wie seine Liebe zu den Classikern war aber auch seine Abneigung gegen die katholische Kirche; derselben ließ er einen lebhaften Ausdruck in sechs lateinischen Gedichten auf die Pulververschwörung (In *Prodition bombardie*, P. W. 366—369), sowie in manchen seiner Schulreden. Namentlich war ihm die Scholastik verhaßt, „sie stammt aus mönchischen Höhlen“. Nach Beendigung der Studien beschloß Milton, Literat zu werden, um auf diese Weise in die religiös-politische Bewegung, die unter Karl I. (1625 bis 1649) immer weitere Kreise zog, unbehindert eingreifen zu können. Zu Horton in Buckinghamshire auf dem Landgut seines Vaters lebend, verfaßte er 1634 in italienischer Sprache die Gedichte *L'Allegro* und *Il Penseroso*, welche die Weltanschauung des Lebensfrohen und des Schwermüthigen darstellen. Diese an Sentimentalität streifenden lyrischen Ergüsse ragen hervor durch reizende Schilderung der Natur. Insbesondere aber „bezeugen die Verse des *Penseroso* eine Periode, in welcher ein Miß in geistigen Leben der Nation sich noch abmenden ließ“ (Gardiner VII, 272). Der schlecht verhehlten Ausgelassenheit der Bühne gegenüber vertheidigte Milton in dem für den Grafen John Egerton von Bridgewater 1634 verfaßten Maskenspiel *Comus* den Satz, auch die Gedankensünde sei verboten, auf Reinheit der Absicht